

Mahnmal für den Grenzflüchtling Rainer Burgis

Eine Mahn- und Gedenkstätte steht am Grünen Band zwischen Mechau in der Altmark und Bockleben im Wendland, Niedersachsen. Dort an der innerdeutschen Grenze war vor 40 Jahren der 20-jährige Sonderschüler Rainer Burgis aus Salzwedel bei seinem Fluchtversuch getötet worden. Er hatte versucht, den mit Selbstschussanlagen gesicherten DDR-Grenzzaun an jenem Herbstabend zu überklettern. Dabei löste er zwei tödliche Splitterminen aus.

Am 15. Oktober 1978 um 18.00 Uhr erfolgte nördlich von Mechau die Auslösung des Grenzsignalzaunes Feld 18, um 19.55 Uhr erfolgte eine weitere Auslösung im Feld 20. Die alarmierten DDR-Grenzer hörten kurz danach eine Detonation und entdeckten am Grenzzaun zwei durch Minen verletzte Flüchtlinge. Er wurde geboren am 14. September 1958 in Salzwedel, getötet durch Splitterminen am 15. Oktober 1978, 2000 Meter nördlich von Mechau im Altmarkkreis im Bereich der Grenzsäule 347 (Sachsen-Anhalt).

Rainer Burgis ging aus einer heimlichen Liebesbeziehung seiner in Westdeutschland verheirateten Mutter mit ihrem aus der DDR geflüchteten Cousin hervor. Als Rainers Mutter ihre Schwangerschaft bemerkte, entschied sich das Paar gemeinsam zur Übersiedlung in die DDR, wo beide in der LPG „Tierproduktion“ Stappenbeck arbeiteten, einem Vorort der alten Hansestadt Salzwedel – unweit der innerdeutschen Grenze. Ihr im September 1958 geborener Sohn Rainer galt als lernbehindert und war stark kurzsichtig. Seine Tante Inge Burgis erinnert sich an einen „herzensguten Jungen“.

Nach dem Besuch der Sonderschule in Salzwedel arbeitete Rainer Burgis in der elterlichen Genossenschaft als Viehpfleger und in der Futterwirtschaft. Einige Monate vor seinem späteren Fluchtversuch lernte er in der LPG den Melker Wilfried Senkel kennen und freundete sich mit ihm an. Nach Ermittlungen des

DDR-Staatssicherheitsdienstes planten Burgis und Senkel, im Herbst 1978 nach Bayern zu fliehen, wo Rainers Großeltern damals lebten. Um ihren Fluchtversuch zu tarnen, gaben sie an, sie wollten mit ihren Fahrrädern zum Pilzesuchen in den Wald. Am 15. Oktober 1978 um 18 Uhr erfolgte nördlich von Mechau die Auslösung des Grenzsignalzaunes Feld 18 und um 19.55 Uhr eine weitere Auslösung im Feld 20. Die alarmierten DDR-Grenzer hörten kurz danach eine Detonation und entdeckten am Grenzzaun zwei durch Minen verletzte Flüchtlinge. Nach Aussage von Wilfried Senkel versuchte Rainer Burgis, den mit Selbstschussanlagen gesicherten Grenzzaun an jenem Herbstabend zu überklettern. Dabei löste er zwei tödliche Splitterminen aus. Er wollte sich, nach Aussage von Wilfried Senkel, auf keinen Fall festnehmen lassen und unter allen Umständen in die Bundesrepublik flüchten. Beim Eintreffen der durch den Vorfall herbeigeeilten DDR-Grenzsoldaten war Rainer Burgis bereits seinen Verletzungen erlegen.

Um eine Beobachtung von der Westseite auszuschließen, verbargen DDR-Grenzer die Leiche von Burgis im Unterholz, während der schwer verletzte Wilfried Senkel zur medizinischen Behandlung abtransportiert wurde. Die Obduzenten in der Medizinischen Akademie Magdeburg stellten einen Tag später am Leichnam von Rainer Burgis „61 unterschiedlich geformte Metallsplittersplinterverletzungen fest“. Im DDR-Gerichtsverfahren gegen Wilfried Senkel wegen „versuchter Republikflucht“ durfte der Tod von Rainer Burgis nicht erwähnt werden. In einem Schreiben der Untersuchungsabteilung der BV Magdeburg der Staatssicherheit vom 24. Oktober 1978 an den Bereichsleiter Abwehr des Grenzkommando Nord in Stendal heißt es:

„Unter Beachtung der sich aus diesem Vorkommnis ergebenden erhöhten Anforderungen an die Konspiration wird zum Zwecke der Beweisführung gebeten, das [...] Festnahmeprotokoll der Grenztruppen der DDR unter dem Gesichtspunkt der Alleintäterschaft des Senkel nochmals abfassen zu lassen. In dem zu erstellenden Festnahmeprotokoll dürfen keine Hinweise

auf die Mittäterschaft der Person BURGIS enthalten sein."Rainer Burgis wurde bereits wenige Tage nach dem Grenzzwischenfall in Salzwedel beigesetzt. „Es war ganz schrecklich, denn es durfte ja keiner etwas sagen“, erinnert sich seine Tante Inge Burgis an die Trauerfeier: „Da stand ja überall die Stasi rum.“ Eine Beisetzung im Familiengrab fand nicht statt, weil eine seiner Tanten Einwände geäußert hatte.

Das Grab von Rainer Burgis wurde wenige Jahre nach dem Fall der Mauer eingeebnet. (Recherche: Prof. Appelius)

Quellen:

https://www.fu-berlin.de/sites/fsed/Das-DDR-Grenzregime/Biografien-von-Todesopfern/Burgis_Rainer/index.html

<https://www.az-online.de/altmark/salzwedel/stappenbecker-starb-1978-beim-fluchtversuch-3084143.html>

<http://www.uokg.de/2018/08/rainer-burgis-wird-mit-mahnmal-geehrt/>

Mahnmal für Grenzflüchtling Hans-Georg Lemme

Vor 24 Jahren im August wurde der junge Flüchtling Hans-Georg Lemme bei Lütkenwisch (Brandenburg) von einem Grenzerboot überfahren, die Besatzung fühlt sich unschuldig: Er rief noch: „Das könnt ihr doch nicht machen! Ich bin doch einer von euch!“ Die einzigen Soldaten, die wirklich wissen, was damals an der Grenze geschah, schweigen. Der 21jährige aus Groß Breese bei Wittenberge, der seinen Grundwehrdienst in Schwerin leistete, war in der Nacht des 19. August 1974 getötet worden, als er versuchte, über die Elbe in den Westen zu schwimmen. Er floh, um dem Wachdienst im Gefängnis in Bützow zu entgehen.

Drei Wochen ließen Stasi und DDR-Grenztruppen die Eltern, Genossenschaftsbauern der örtlichen LPG, über den Tod ihres Sohnes im ungewissen. Am 6. September brachten sie in einem verschlossenen Sarg den Leichnam des Jungen und belogen die Eltern.

Er war geboren am 1. Juli 1953 in Wittenberge, beim Fluchtversuch am 19. August 1974 von einer Schiffsschraube zerfetzt, tot aus der Elbe geborgen am 6. September 1974. Nach dem Abitur in der 12. Klasse lernte er Maschinenschlosser. Im Sport bei der Bereitschaftspolizei habe er „Höchstleistungen gezeigt“, trotzdem beurteilten sie seine Haltung zum Wehrdienst negativ. Das habe sich „in mangelnder Dienstdurchführung und Undisziplinertheit“ gezeigt. Sein Gruppenführer strich ihm deshalb mehrmals den Ausgang. Gegenüber Stubenkameraden äußerte Lemme wiederholt, er „habe die Schnauze voll“.

Er machte sich am frühen Nachmittag mit dem Fahrrad auf den Weg zur etwa 20 Kilometer entfernten Elbe. Geld und seinen Wehrpass hatte er zurückgelassen. Als seine Abwesenheit in der Kaserne bemerkt wurde, lief eine Eilfahndung nach ihm an. Die Polizei begann, das Elternhaus zu überwachen. Die Volkspolizei und die Grenztruppen in den Kreisen Perleberg und Ludwigslust erhielten Befehl zur verstärkten Grenzsicherung.

Die nun folgende Nacht muss Hans-Georg Lemme im Freien verbracht haben. Am 19. August 1974 sprang er kurz nach 21 Uhr bei Cumlosen (Elbkilometer 469) in die Elbe und schwamm in nördliche Richtung. Ab Elbkilometer 472,5 war es möglich, auf die niedersächsische Seite hinüberzuwechseln. Von hier an wurde der Elbabschnitt besonders intensiv überwacht. Von den Hunden alarmiert, bemerkten zwei Grenzposten gegen 22.10 Uhr den Schwimmer und erfassten ihn mit dem Lichtkegel ihres Scheinwerfers und feuerten Warnschüsse ab. Auch ein mit drei Mann besetztes Grenzsicherungsboot, das etwa 350 Meter entfernt an einer Buhne vor Anker lag, nahm Kurs auf den Schwimmenden und schnitt ihm den Weg zum niedersächsischen

Ufer ab. Der Bootsführer, Unteroffizier Hans Ulrich P., forderte ihn auf, an Bord zu kommen. Lemme erwiderte, „ich kann nicht, ich kann nicht!“.

Obwohl Hans-Georg Lemme ein sehr guter Schwimmer war, zeigte sich zunehmend seine körperliche Erschöpfung. Das Grenzsicherungsboot versperrte ihm mehrmals den Weg und die Besatzung versuchte, ihn an Bord zu holen, doch Lemme tauchte wiederholt unter das Boot durch. Auch erinnerte er sich, dass an der gleichen Stelle einige Wochen zuvor eine Flucht gelungen war und die damals eingesetzte Bootsbesatzung sich dafür hatte verantworten müssen. Nun sah er, wie sich der Flüchtling immer weiter den Bühnen auf der Westseite näherte. Während er versuchte, das Boot möglichst nahe an den schwimmenden Flüchtling heran zu manövrieren, gab ein am DDR-Ufer eingesetzter Grenzposten gezielt Schüsse auf den Mann im Wasser ab. Nach dem Untersuchungsbericht der Grenztruppen verfolgte Bootsführer Hans Ulrich P. mit dem Boot den Flüchtling. Der Staatssicherheitsdienst berichtete von einem Befehl des Bootsführers, „die schwimmende Person mit dem Boot zu überfahren“.

Das Grenzsicherungsboot suchte in dieser Nacht noch etwa 15 Minuten lang die Elbe mit einem Scheinwerfer ab, doch der Flüchtling tauchte nicht wieder auf. Am Morgen des 6. September 1974 bargen Angehörige der Grenztruppen gegenüber Schnackenburg die Leiche von Hans-Georg Lemme. Sie wies starke Verletzungen an Kopf und Hals auf, die nach Auffassung der Militärstaatsanwaltschaft von einer Schiffsschraube herrühren konnten.

Auf dem Totenschein, den die Eltern erhielten, stand schließlich: „wahrscheinlich ertrunken“. Bereits einen Tag nach der Bergung wurden Lemmes sterbliche Überreste im verschlossenen Sarg nach Groß Breese überstellt. Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes überwachten die Trauerfeier am 10. September 1974. Sie hielten in einem Bericht fest, dass rund 175 Personen Hans-Georg Lemme das letzte Geleit gaben,

unter ihnen „alle Jugendlichen aus der Gemeinde“. Lemme sei in der Grabrede des Pfarrers als mutiger und tapferer Mensch geschildert worden, der an ein besseres Leben glaubte. Vielleicht hätte Lemmes Angehörigen die Wahrheit über seine Todesumstände in ihrer Trauer geholfen. Doch erst nach Öffnung der Stasi-Akten 1990 bestätigte sich die Ahnung der Eltern, dass ihr Sohn bei einem Fluchtversuch sein Leben lassen musste.

Das Landgericht Schwerin kam im Juli 1998 nach der Rekonstruktion des Tathergangs zu dem Schluss, Bootsführer Hans Ullrich P. habe nicht mit Tötungsvorsatz gehandelt und sprach ihn frei. Er selbst betonte, wie sehr ihn das damalige Geschehen heute noch immer belaste und in Träumen quäle. (Recherche: Prof. Appelius)

Quellen:

https://www.fu-berlin.de/sites/fsed/Das-DDR-Grenzregime/Biografien-von-Todesopfern/Lemme_Hans-Georg/index.html

<https://www.berliner-zeitung.de/vor-24-jahren-wurde-der-junge-wehrdienstleistende-hans-georg-lemme-von-einem-grenzboot-ueberfahren-die-besatzung-fuehlt-sich-unschuldig-das-koennt-ihr-doch-nicht-machen-ich-bin-doch-einer-von-euch-16583482>

Spitze des Eisbergs medialer Diskriminierung von DDR- Dissidenten

Wer links und rechts in eigenen Infoblasen lebt, sollte sich hüten, paternalistisch heute erneut Andersdenkende zu diskriminieren. Mehrere Cottbushäftlinge arbeiteten deshalb an dieser Stellungnahme wegen offener Diskriminierung von

Dissidenten mittels des Entzugs materieller Lebensgrundlagen. Cottbus-Häftling *Siegmar Faust* ist nur die personalisierte Spitze eines Eisbergs von Diskriminierung heute.

Stellungnahme zur Kampagne der Diffamierung und Ausgrenzung

Auch wir fühlen uns durch den Beitrag in der „[Frankfurter Rundschau](#)“ vom 30.5.2018, sowie im [Spiegel](#) 2/2018 von Konstantin von Hammerstein, direkt angesprochen. Denn wir gehören zu der Gruppe ehemaliger Gegner der DDR mit Erfahrungen in politischer Haft. In der totalitären DDR hatten wir uns für Demokratie und Menschenrechte eingesetzt, wofür wir oft lange Gefängnisstrafen erleiden mussten.

Die DDR ist seit fast dreißig Jahren Geschichte, doch in den oben genannten Beiträgen wird uns heute, in der demokratischen Bundesrepublik, pauschal eine psychisch bedingte politische Labilität mit systematischer Drift nach rechts unterstellt. Uns hat das Siegmar Faust vorgeworfene Mitgefühl für den überzeugten Nazi und Holocaust-Leugner Horst Mahler ebenso fassungslos gemacht, wie die Behauptung, Faust habe den Umfang der Verbrechen der Nationalsozialisten am jüdischen Volk in Frage gestellt. Wir kennen Siegmar Faust als ein Mitglied der Gemeinschaft ehemaliger Häftlinge des Cottbusser Gefängnisses, einige von uns sind mit ihm seit seiner Übersiedlung aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1977, also über vierzig Jahre lang, befreundet. Basierend auf häufigen persönlichen Gesprächen haben wir nie einen Anlass gesehen, an der durch und durch antitotalitären, demokratisch-konservativen [Gesinnung](#) von Siegmar Faust zu zweifeln, die eine entschiedene Distanzierung von der Ideologie des Nationalsozialismus, sowie eine grundsätzlich positive Einstellung zu den Juden und dem Staat [Israel](#) einschließt.

Doch die gegen Siegmar Faust gerichteten, eine Diffamierungskampagne in „etablierten“ Medien auslösenden Äußerungen des Beitragsautors in der ‚Frankfurter Rundschau‘ Markus Decker waren „nur“ die personalisierte Spitze des

Eisbergs medialer Diskriminierung der ganzen Gruppe ehemaliger DDR-Dissidenten, denen gerade aufgrund ihrer Gegnerschaft zum totalitären Staat DDR ein Mangel an demokratischer Gesinnung unterstellt wurde. Als seien Duckmäusertum und Anpassung an die Verhältnisse der DDR respektable, demokratische Haltungen gewesen! Solche Haltungen sind sicher auch in der Bundesrepublik Deutschland nicht als Ausdruck demokratischer Gesinnung zu betrachten.

Deshalb lehnen wir strikt den in den Beiträgen gezogenen Schluss ab, jeder Kritiker der Flüchtlingspolitik von Angela Merkel sei a priori ein „Rechter“ oder ein „Rechtspopulist“, was auch immer unter diesen Etiketten zu verstehen sein mag. Dieser Schluss würde sich folgerichtig auch auf die Kritiker der Flüchtlingspolitik von Angela Merkel wie den Innenminister Horst Seehofer oder die Vorsitzende der Fraktion der Linken im Bundestag Sahra Wagenknecht beziehen. Eine Kritik der Politik der aktuellen deutschen Regierung oder der Bundeskanzlerin ist aber in jedem Fall vom Verfassungsgrundsatz der Freiheit der Meinungsäußerung gedeckt. Es besteht keinerlei Grund, solche Kritiker in welche Richtung auch immer zu etikettieren oder zu kriminalisieren. Dies umso mehr, als sich neuerdings einige Journalisten trauen, aus der geschlossenen Front der jahrelang in den Medien für sakrosankt erklärten Bundeskanzlerin Angela Merkel auszuscheren. Ebenso gibt es keinen Grund, Islamkritiker pauschal als „Rechte“, „Rechtspopulisten“, usw. zu titulieren, denn zu diesen müssten dann auch die aus dem muslimischen Kulturkreis stammenden Islamkritiker Bassam Tibi, Hamed Abdel-Samad, Necla Kelek, Ahmad Mansour oder Cem Özdemir gezählt werden.

Niemand kommt auf die Idee, einen Kritiker des Christentums, des Judentums, des Buddhismus, Hinduismus oder Atheismus einer „rechten Gesinnung“ zu bezichtigen. Warum ist das beim Islam der Fall? Der Begriff „Islamophobie“ ist bekanntlich von Ayatollah Chomeini als Kampfbegriff gegen den Säkularismus in Umlauf gebracht worden, offensichtlich mit großem Erfolg,

besonders in westlichen Staaten. Wer jeden Islamkritiker zum Rechtspopulisten oder Verschwörungstheoretiker stempelt, wird, auch ohne es zu wollen, zum Parteigänger Erdogans, der iranischen Mullahs oder Saudi Arabiens. Es ist nicht nachvollziehbar, warum insbesondere für die deutschen Linken, in Abweichung von ihrer religionskritischen Tradition, die *Kritik am Islam* heute ein Tabu ist. Nicht nachvollziehbar sind auch die Wandlungen, welche die politischen Zuordnungen „links“, „rechts“ und „konservativ“ erfahren haben, in deren Folge die inhaltsleeren Begriffe „Rechter“ und „Rechtspopulist“ zu diffamierenden Beschimpfungen Andersdenkender geworden sind.

Die pauschal negative Etikettierung von Kritikern der seit 2015 als „alternativlos“ geltenden Flüchtlingspolitik der Bundesregierung, oder des Islam in den als etabliert geltenden Medien, erzeugt bei zahlreichen nicht nur aus der ehemaligen DDR stammenden Bürgern Deutschlands das Gefühl, von diesen Medien bevormundet und indoktriniert zu werden. Das aber ist ein Zustand, den ehemalige DDR-Bürger als ein wesentliches Element des Totalitarismus aus der DDR-Wirklichkeit kennen und deshalb nur schwer ertragen können. Diese Menschen als „innerlich unfrei“, als Neurotiker, als in die demokratische Wirklichkeit nicht integrierbare Querulanten zu bezeichnen und sie somit zu pathologisieren, ist eine an der Realität vorbeigehende Anmaßung von „Besserwessis“. Anscheinend sehen sie im Konformismus den Idealzustand der Gesellschaft, weil sie selbst nie die Erniedrigungen der sich selbst als ideal sehenden totalitären Gesellschaft ertragen mussten und deshalb solche Erfahrungen ehemaliger DDR-Dissidenten nicht wertschätzen und ihren Blickwinkel nicht nachvollziehen können.

Es ist höchst bedauerlich, wenn Menschen unter die Räder einer inquisitorischen Meinungsdictatur geraten. Besonders dann, wenn das mit ihnen zum zweiten Mal, in unterschiedlichen, scheinbar konträren politischen Systemen geschieht. Sehr oft

wird in den Medien Mobben mit Kritik verwechselt, verdienstvolle Menschen werden zu Fall gebracht, indem man Gerüchte zu unumstößlichen Tatsachen aufbauscht und den von den Medien Gejagten keine Chancen einräumt, sich zu verteidigen. Die Aufgabe von Journalisten ist es, mit Fakten zu informieren und davon getrennt ihre Meinung zu äußern. Oft maßen sie sich aber die Kompetenz von Richtern an, die über Schicksale von Menschen entscheiden. Was Deutschland derzeit fehlt, ist eine echte Meinungspluralität! Eine Streitkultur ohne diktierte Tabus von selbsternannten, sich für progressiv haltenden Gurus sowie ein zivilisierterer Umgang mit Andersdenkenden. Gabriel Berger (Berlin, 17.7.2018)

[Link: DDR-Bürgerrechtler fordern zukunftsfähige Entwicklung im](#)

[Land](#) (5.9.2018)

ZUM AUTOR: *Gabriel Berger* wurde 1944 im französischen Versteck als Sohn eines jüdischen Kommunisten geboren. Über die Zwischenstation Belgien ging sein Vater 1948 freiwillig nach Polen, um sich dort am Aufbau des Sozialismus zu beteiligen. Unter dem Druck des Antisemitismus übersiedelte die Familie 1957 in die DDR. In der realsozialistischen Wirklichkeit verlor Gabriel Berger die vom Vater vermittelte kommunistische Überzeugung. Seine öffentliche Verteidigung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die er als Dresdner Physiker mit Intellekt und Schwejkschem Schalk führte, brachte ihm ein Jahr politische Haft im Zuchthaus Cottbus und schließlich 1977 den Freikauf nach Westberlin ein, wo er sich bis 1989 für die polnische Emanzipationsbewegung Solidarnosc engagierte.

[2. Treffen 2017 im Walzwerk](#)

Brandenburg-Görden

Zum 2. Brandenburger Häftlingstreffen am 8. Juli 2017 versammelten sich politisch Verfolgte aus der DDR im Industriemuseum Brandenburg/Havel, dem früher gewaltigen Stahl- und Walzwerk, wo viele politische Gefangene im Sozialismus ausgebeutet wurden und [Zwangsarbeit](#) leisten mussten. Heftig wurden schmerzhaftere Repressionserfahrungen miteinander und mit den Referenten ausgetauscht. Der Direktor des Industriemuseums, Historiker Marius Krohn, hielt die Begrüßungsrede. Nach einer Lesung aus Freya Kliens Buch zu Michael Gartenschläger, der wegen Lappalien viele Jahre im Gefängnis Brandenburg unter Kriminellen gefangen gehalten und später durch das bewaffnete Organ der Partei beim Abbau von Selbstschussanlagen erschossen wurde, erklangen sarkastisch gute Gitarrensongs von Dr. med. Karl-Heinz Bomberg. Auch das Referat des ostdeutschen [Psychotherapeuten](#) über Haftfolgeschäden war aufschlussreich, ebenso die Forderung des Vorstandes der IG ehemaliger politischer Brandenburger Häftlinge 1945-1989 nach mehr gesellschaftlicher Anerkennung des Kampfes um Demokratie, dem Menschenrecht auf Gesundheit. Dazu wurde beschlossen, die Häftlingsforderungen zum Recht auf Gesundheit gemäß Behindertenkonvention 2006 und den UNO-MR-Konventionen an die Brandenburger Landesminister zu versenden. Eine Umbenennung der Magdeburger Landstr. auf den Namen des langjährigen Brandenburg-Häftlings [Michael Gartenschläger](#) wird bei der Stadtverwaltung beantragt.

Die Anzahl politischer Häftlinge in Brandenburg-Görden soll erforscht werden, dazu einzelne pädagogisch nutzbare Beispiele in Buchform. Ein Einweisungsplan der VSV verfügte 1968, alle Häftlinge mit höheren Strafen (über 5 Jahren), darunter auch politische, in die StVA Brandenburg einzuweisen. Brandenburg-Görden wurde wohl deshalb ausgewählt, weil politische Häftlinge im [größten](#) Schwerverbrechergefängnis der DDR nur eine Minderheit waren und entsprechend leicht unter Kontrolle

zu halten.

Des Treffen 2017 wurde aus Eigenmitteln finanziert, es gab eine gute öffentliche Resonanz: Ein Grußwort der CDU-Landtagsfraktion Brandenburgs wurde ausgelegt. Der Fraktionsvorsitzende betonte das „wichtige Zeichen gegen das Vergessen bei der heutigen Einweihung der Michael Gartenschläger Allee“. Eine Deutschlandfunk-Journalistin hörte spannende, unbefangene erzählte DDR-Biografien.

Die prophylaktische Straßenumbenennung mit Papierbannern vor der Strafanstalt in Michael Gartenschläger Allee gedachte symbolisch aller politischen Gefangener in Görden. Danach besichtigten die Häftlinge die gut gemachte Gartenschläger-Ausstellung, authentisch aufgebaut im staubigen Arbeitsgelände des ehemaligen Walzwerks.

[Agenda 2Häftlingstreffen in Brandenburg2017](#)

[CDU-Grusswort_2017_07_07-FraktionLandBrandenburg](#)

Menschenrechtsverletzungen in Cottbus, Links

Aktuelle Presselinks zum Gedenken in Cottbus

- 2002-2017 [Archiv 15 Jahre Cottbuser Häftlingsgemeinschaft](#)
- 10.3.2000 | [Verurteilung von Schlägern in Cottbus Walter Sommer | Roter Terror](#)
- 01.5.2003 | [Selbstbehauptung und Zellenstichel im Strafvollzug der DDR](#)
- 9.12.2007 | [Haftanstalt Cottbus wurde privat versteigert](#)
- 23.6.2008 | [Privater Investor plant Touristik-Event in Cottbus: „Tage im Knast“](#)
- 11.2.2011 | [2 Mio. Euro für Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus eingeplant](#)
- 20.2.2011 | [Früherer Haftanstalts-Erzieher als Polizeisprecher entlassen | LR](#)
- 02.3.2011 | [Leiter der Polizeiwache Cottbus war Verhörspezialist der Stasi | RBB | TS](#)
- 23.3.2011 | [Häftling vor Cottbuser Sozialgericht hat heute noch Alpträume | LR](#)
- 01.4.2011 | [2,3 Mio. Euro für die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus bewilligt | LR](#)
- 27.4.2011 | [Stasi-Opfer fordern Ablösung Cottbuser hochrangiger Stasi-Beamter | RBB](#)
- 03.5.2011 | [Zuchthaus Cottbus gekauft – Gedenkstätte in „Häftlings“-Hand | LR](#)
- 27.5.2011 | [Stasi-Richter aus der DDR bleiben in Brandenburg im Amt | TS | RBB Klartext](#)
- 22.7.2011 | [Interview mit Sylvia Wähling: Der Gedenkstättenbau beginnt | LR](#)
- 11.8.2011 | [Steine gegen das Vergessen | internationales Baulager](#)
- 15.8.2011 | [Denkmal für 1600 Maueropfer im Gefängnis Cottbus geplant | Aufruf](#)
- 13.9.2011 | [Stasi im öffentlichen Dienst in Cottbus | ZDF: Eine krankmachende Demütigung](#)
- 1.10.2011 | [Gedenkstätte nimmt Form an | Aktueller Stand: Zahlen, Fakten, Engagierte](#)
- 10.12.2011 | [Neuer Gedenkort für Menschenrechte in Cottbus | Ziegelsteinprojekt](#)
- 31.12.2011 | [Karrierestop für Brandenburgs Stasi-Richter](#)
- 01.02.2012 | [17 Stasibeamte im Staatsschutz von Brandenburg | RBB](#)
- 07.02.2012 | [243 DDR-Richter im Land Brandenburg übernommen](#)
- 09.03.2012 | [Endspurt in Gedenkstätte Cottbus: 1,25 Mio. Euro verbaut | LR](#)
- 19.03.2012 | [Dauerausstellung: Würdigung des Wirkens des KGB in Potsdam | Proteste](#)
- 11.04.2012 | [Zahlen zur Entschädigung für politische Häftlinge: Sachsen | Brandenburg](#)
- 14.04.2012 | [Menschenrechtler tagten im Zuchthaus Cottbus | Neue Gedenkstättenleiterin](#)
- 15.04.2012 | [Jahre in der Hölle: Gefangene Nordkoreas im Zuchthaus Cottbus | Hye-sook](#)
- 09.05.2012 | [Bauarbeiter fanden Skelette neben der JVA](#)
- 25.05.2012 | [Stasimitarbeiter in der Brandenburger Enquetekommission enttarnt](#)
- 22.07.2012 | [12 Jugendliche des Bauordens arbeiten im Sommer am Ort unseres Leidens](#)
- 19.08.2012 | [Cottbuser Polizeichef und Kripochef von Spremberg entlassen TS](#)
- 04.09.2012 | [Wolf Biermann sang im Zuchthaus Cottbus | Einladung](#)
- 04.09.2012 | [Eröffnung des Hafthauses 1 in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus](#)
- 05.09.2012 | [Elendige Erinnerung an den Ort des Schreckens in Cottbus](#)
- 08.11.2012 | [Innenminister Brandenburgs kritisiert mangelhafte Aufarbeitung | WELT](#)
- 10.11.2012 | [45 Gefangene beim Häftlingstreffen in Cottbus](#)
- 27.11.2012 | [Zwangsarbeit für Ikea und andere](#)
- 22.12.2012 | [Zeitzeuge Siegmund Faust in der Cottbuser Isolationszelle](#)
- 04.01.2013 | [Katholische Seelsorger im Zuchthaus Cottbus der DDR – Pfarrer Walter, Forst](#)
- 09.01.2013 | [Gericht: Entlassung des Spremberger Kripochefs als IM „Rosenau“ bestätigt](#)
- 26.01.2013 | [CDU aus Dahme-Spreewald gedenkt der Stasi-Opfer](#)
- 20.02.2013 | [Eröffnung der Zeitzeugenzelle durch ein Folteropfer | polit. Häftlinge als Künstler](#)
- 21.03.2013 | [So war die DDR – Axel Reitel im Gespräch mit Cottbuser Schülern](#)
- 16.05.2013 | [Tauschgut Mensch: In Cottbus befand sich das „Freikaufgefängnis“ der DDR](#)
- 12.06.2013 | [Geschichtsunterricht hinter Gefängnisgittern ist im Zuchthaus jetzt möglich](#)
- 17.06.2013 | [Junge Leute machen jetzt Kunst im Knast zum Thema: „Zivilcourage“](#)
- 26.06.2013 | [Cottbus: Freiheits-Oper 2014 im Gefängnishof geplant | Karten hier](#)
- 06.08.2013 | [Cottbus: Beethoven im Zuchthaus Cottbus | Kulturstiftung 240.000 Euro | LR](#)
- 06.09.2013 | [Wenn Angst und Terror zu Kunst gerinnen](#)
- 11.09.2013 | [Ev. Kreisjugendtag im MRZ: Grenzen überwinden | LR](#)
- 20.09.2013 | [Baukulturnacht 13.10.: Erinnerung an den Cottbuser Knast](#)
- 26.09.2013 | [Schüler gewinnen Nachbarschaftswettbewerb – Wächter schweigen noch immer](#)
- 26.09.2013 | [Baustart für Dauerausstellung: Eröffnung Tag der Menschenrechte 10.12.2013](#)
- 09.11.2013 | [Evangelisches Friedensgebet im Cottbuser Menschenrechtszentrum](#)
- 11.11.2013 | [Erinnerung an den tragischen Tod von Werner Greifendorf | LR](#)
- 05.12.2013 | [Ankündigung Oper „Das Singen im Gefängnis war verboten“](#)
- 06.12.2013 | [Das Beispiel Cottbus – Strafvollzug im SED-Staat | Steffen Alisch beim Verlag](#)
- 09.12.2013 | [Einen großen Stein ins Rollen gebracht | Einladung MRZ](#)
- 10.12.2013 | [Der späte Triumph über den ‚Roten Terror‘ | Lob vom MP Woidke | BStU | MOZ](#)
- 01.03.2014 | [Häftlings-Buchvorstellung: Die düsterste Zeit brach in Cottbus an](#)
- 20.03.2014 | [Projektwoche zu Martin-Luther-King machte Menschenrechte zum Thema](#)
- 02.04.2014 | [96-Stunden-Aktion ruff zum Arbeitseinsatz in der 2. Etage auf | Gesamt | RBB](#)
- 07.05.2014 | [Ausstellung zum DDR-Grenzregime und Jugendprojekt über Mauern klettern](#)
- 10.05.2014 | [Beethovens Oper Fidelio als Open Air vorm Hafthaus | Flieg, Gedanke](#)
- 30.06.2014 | [Welche Lust, in freier Luft den Atem leicht zu heben – Kubas Damen in Weiss](#)
- 05.07.2014 | [Symbolische Gefängniszellen für Fidelio-Besucher](#)
- 11.07.2014 | [Machtgier hat nicht das letzte Wort | 3Sat \(ab min 16\)](#)
- 13.08.2014 | [im Tigerkäfig: Junge Liebe auf die härteste Probe gestellt: Uwe und Sybille MDR](#)
- 27.08.2014 | [Weitere Finanzierung der Cottbuser Gedenkstätte ungewiss | LR](#)
- 27.09.2014 | [Ausstellungen Cottbus 1989 eröffnet | Rathaus](#)
- 01.10.2014 | [Menschenrechtszentrum mit HSH-Preis ausgezeichnet](#)
- 11.10.2014 | [14 Monate Haft für Martin Rhodes „Die Mauer stirbt“](#)
- 29.10.2014 | [Gedenkstätte kämpft ab Januar um ihre Existenz | Unterschriftenliste](#)
- 07.11.2014 | [Schnitzler, NSA und die Stasi – von Pfarrer Polster | Diestelmann tot](#)
- 08.11.2014 | [Feierstunde für Aktivisten von 1989 | Verdienstkreuz für ehrenamtliche Leiterin](#)
- 31.12.2014 | [Kongresse im MRZ zu Freiheit, Unterdrückung und Widerstand | Kuba](#)
- 11.02.2015 | [Als die Bomben auf Cottbus fielen | Bild Zuchthaus](#)
- 06.03.2015 | [Ausstellung DDR: Mythos und Wirklichkeit | Freya Klier | Stasi auf Schulhof](#)
- 04.04.2015 | [Zusammenarbeit mit dem polnischen Oswiecim \(Auschwitz\)](#)
- 09.05.2015 | [Flucht und Hoffnung – Hilfsaktion Irak mit Flüchtlingskindern](#)
- 27.05.2015 | [Er singt für die in der DDR politisch Verfolgten: Dr. Karl-Heinz Bomberg](#)
- 03.06.2015 | [Flucht gestern und heute – DDR und Flüchtlingswelle heute](#)
- 07.06.2015 | [200.000 Euro Bundesförderung bis 2017](#)
- 04.08.2015 | [Gesichert – Fast eine halbe Million Förderung für 2 Jahre](#)
- 20.10.2015 | [Sylvia Wähling leistet Flüchtlingshilfe im Nordirak](#)
- 04.11.2015 | [Dieter Dombrowski mit DDR-Häftlingen im Nordirak rbb](#)
- 10.01.2016 | [Rückkehr vom humanitären Wichteinsatz in Kurdistan](#)
- 18.01.2016 | [Kriegskinder und Kindersoldaten damals und heute](#)
- 15.02.2016 | [Antisemitismus-Demo in Cottbus mit dem Menschenrechtszentrum](#)
- 03.03.2016 | [Das DDR-Gefängnis wirft einen langen Schatten](#)
- 15.03.2016 | [Hilfeinsatz in Kurdistan vom Menschenrechtszentrum | Cottbuser Ärztin hilft](#)
- 13.04.2016 | [Cottbuserin mit Mission in Kurdistan](#)
- 07.04.2016 | [Zur Begrüßung ging es in den Arrest – der Jugendwerkhof](#)
- 30.04.2016 | [Wanderausstellung Deine Anne Frank. Ein Mädchen schreibt Geschichte](#)
- 12.11.2016 | [Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstandes: Nur noch 1 Häftling dabei](#)
- 16.02.2017 | [Laufen im kurdischen Nordirak an Ostern zu FuR von Erbil nach Alqosh](#)
- 10.12.2017 | [Ausstellung zur DDR-Zwangsarbeit in Cottbus eröffnet | Tagesspiegel](#)
- 13.03.2018 | [Ausstellung zum rassistischen Umgang mit Fremden in der DDR](#)
- 19.02.2018 | [Über Karl-Marx-Stadt – Aus Cottbus in den Westen freigekauft](#)
- 22.03.2018 | [Ausstellung Umgang mit Fremden in der DDR \(Hintergrund\)](#)
- 04.04.2018 | [Nur tote Fische schwimmen mit den Strom – „Das schweigende Klassenzimmer“ im Kino Weltspiegel](#)
- 18.04.2018 | [150.000 Euro SED-Gelder fürs Bauen | weitere 668.000,- kommen](#)
- 04.06.2018 | [Unerträglich – Gedenkstätte suspendiert dissidenten Zeitzeugen | ETimes](#)
- 12.06.2018 | [Minderheiten unter Druck: Sorben im Nationalsozialismus und Sozialismus](#)
- 17.08.2018 | [Flucht hinein in die DDR: Rainer Fahnert und E. Eisenkrätzer für 6.600 Euro](#)
- 20.08.2018 | [Rekonstruierter Tigerkäfig eröffnet | die berichtigte DDR-Haftzelle](#)

Linkempfehlungen zu politischer Haft in Cottbus

[einige Blogs sind temporär wegen der DSGVO ausgeschaltet]

- ! [Gefängnisimpressionen 2006 einer Cottbuser Künstlerin](#)
- ! [Mißhandlungen 1998 verurteilt: Roter Terror in der StVE Cottbus](#)
- ! [Matthias Katztes Video-Impressionen aus Cottbus bei Youtube](#)
- ! [Unsere Frauen waren in Hoheneck](#) | [BLOG Fiolka](#) | [BLOG Schlicke](#)
- ! [Bernds Bilder aus dem Gefängnis Cottbus](#)
- ! [Schicksal aus Cottbuser Haft 1984: OPK „Verfasser“](#)
- ! [Erfahrungsbericht eines Häftlings 1977 in Cottbus](#) | [MDR](#)
- ! [Romeo und Julia in Cottbus und bei Facebook](#) | [Dokument](#)
- ! [Das Menschenrechtszentrum Cottbus bei Facebook](#) (ab Jan. 2017)

Dr. Johannes Wasmuth zu Gesetzesfehlern bei Rehabilitierung

Dr. Johannes Wasmuth referierte die Gesetzesfehler bei der Rehabilitierung politischer Häftlinge des DDR-Regimes beim [Treffen](#) im Mai 2016 in Brandenburg/Havel.

Sein juristisch scharfsinniges und kritisches Referat ist hier bei youtube dokumentiert.

<https://www.youtube.com/watch?v=F2RTu1394Uc>

Dr. Johannes Wasmuth, geboren 1956, publizierte im renommierten juristischen [C.H.Beck-Verlag](#) und arbeitet als Rechtsanwalt in München und Essen.



Gründungstreffen des Menschenrechtszentrums 2007

2007 trafen sich im Herbst mehrere Hundert politische Häftlinge und Cottbuser Einwohner auf Einladung von Dieter Dombrowski (MdL CDU) zur Gründungsversammlung des Menschenrechtszentrums Cottbus in der Ruine des ehemaligen Gefängnisses.

(LR/sim) Der am 31. Oktober 2007 in Cottbus neu gegründete Verein Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. wollte bei Politikern Unterstützung für die Schaffung einer Bildungs- und Begegnungsstätte zur Erinnerung an das Schicksal politischer DDR-Häftlinge in Cottbus suchen.

Das Cottbuser Gefängnis war die zweitgrößte DDR-Haftanstalt für politische Gefangene. Die Gebäude stehen seit Jahren leer und verfallen. Das Menschenrechtszentrum Cottbus will nun zunächst möglichst viel Material über die Geschichte dieses Gefängnisses, sowie der Cottbuser Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit und Schicksale einzelner Inhaftierter sammeln.

Dabei waren der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke und der MdL Dieter Dombrowski (CDU) und der Schriftsteller Siegmund Faust.

[Artikel im Tagesspiegel vom 6. Oktober 2007 Das vergessene Gefängnis](#)
[Artikel in der Lausitzer Rundschau Cottbuser Erklärung verabschiedet](#)
[300 Menschen hatten sich angemeldet, mehr als doppelt so viele kamen](#)

Die Cottbuser Erklärung

Beim Treffen ehemaliger politischer Gefangener in der alten Cottbuser Justizvollzugsanstalt wurde 2007 eine umfangreiche Erklärung verabschiedet, die in den folgenden Wochen in der Region verbreitet werden sollte, damit möglichst viele Menschen das Papier unterzeichnen. Darin heißt es unter anderem:

In besonderer Verantwortung

«17 Jahre nach der glücklichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes mehren sich die Versuche von hohen SED-Funktionären und ehemaligen Offizieren der Staatssicherheit, die Verbrechen der SED-Diktatur zu leugnen und den menschenverachtenden Charakter der SED-Diktatur zu verschleiern. (. . .) Die Unterzeichner wenden sich gegen jede Form von Verharmlosung der totalitären Unterdrückung durch den SED-Machtapparat und gegen die Verhöhnung der Opfer. Wir stehen in der besonderen Verantwortung, kommenden Generationen den fundamentalen Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur zu vermitteln und eine aktive Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit zu pflegen.»

Die Unterzeichner der Erklärung fordern deshalb eine intensivere Auseinandersetzung mit dem SED-Unrecht. Dazu gehöre das Erhalten von Haftorten und der Ausbau zu Gedenk- und Informationszentren. «Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten muss sich dieser Aufgabe stärker als bisher annehmen», heißt es dazu in der Erklärung.

Historische Aufarbeitung

Eine weitere Forderung betrifft die historische Aufarbeitung. Dazu heißt es: «Die Untaten der SED-Diktatur sind in Tausenden Kilometern Akten dokumentiert. Sie sind, neben den Zeitzeugen, die wichtigste Quelle der Aufarbeitung. Der Zugang zu ihnen muss deutlich leichter werden. Das Stasi-Unterlagen-Gesetz behindert vielfach eine freie Forschung. Zum Jahresende sollen zudem die Akten der Stasi-Bezirksverwaltung Potsdam aus dem Land Brandenburg nach Berlin abtransportiert werden. Beides ist nicht im Sinne der Aufarbeitung. Die Universitäten und Institute, insbesondere das Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschungen, muss sich in Zukunft verstärkt

der Erforschung des SED-Unrechts widmen.»

Eine weitere Forderung in der Cottbuser Erklärung betrifft die aus Sicht der Ex-Häftlinge bisher zu geringen Angebote politischer Bildung für junge Menschen zur DDR-Geschichte: «Das Wissen vieler Schülerinnen und Schüler um die Vergangenheit ist erschreckend lückenhaft. Viele Ältere wiederum neigen dazu, die Vergangenheit zu verklären und den bedrückenden DDR-Alltag zu verdrängen. Die Aufklärung über den SED-Staat muss deshalb dringend verstärkt werden. In den Schulen könnte dies zum Beispiel durch eine jährliche Projektwoche ‚Geschichte und Geschichten des 17. Juni 1953‘ erfolgen. Die Lehrer müssen entsprechend fortgebildet werden. Die Landeszentrale für politische Bildung muss ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet sichtbar verstärken.»

Lausitzer Rundschau am 8.10.2007 von Simone Wendler

[Artikel Lausitzer Rundschau – Bericht vom Häftlingsbesuch am 8. Oktober 2007](#)

[Artikel Lausitzer Rundschau – Cottbuser Erklärung verabschiedet](#)



[Bilder von der Gründungsversammlung des Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.](#)



Bilder oben: Der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke; MdL Dieter Dombrowski (CDU) und der ehem. politische Gefangene Siegmund Faust am Mikrophon. Der Schriftsteller war seit Mai 2008 ehrenamtlicher Geschäftsführer im Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.